

Willkommen zu unserem Gottesdienst!

Schön, dass wir uns auf diese Weise über räumliche Distanz verbinden und Gottesdienst feiern.

Damit wir uns gut einlassen können auf diese so andere Form des Gottesdienstes, hier noch ein paar Tipps:

- *Suchen Sie sich einen Ort in Ihrer Wohnung, an dem Sie sich wohl fühlen.*
- *Alle Texte haben wir hier abgedruckt, Sie brauchen also nichts weiter.*
- *Wenn Sie möchten, können Sie eine Kerze anzünden. Auch wenn es normalerweise nicht zu unserer Tradition gehört, kann eine Kerze zu Hause helfen, sich zu fokussieren, zur Ruhe zu kommen und den alltäglichen Raum für die gottesdienstliche Feier in ein anderes Licht zu bringen.*
- *Auch eine feste Zeit kann helfen. Sonntags früh um 10 Uhr kämen wir normalerweise zusammen. Vielleicht ist das dann auch für zu Hause eine gute Zeit.*
- *Wenn Sie mit mehreren zu Hause diesen Gottesdienst feiern, können Sie sich bei den Texten abwechseln und gemeinsam ins Gespräch kommen. Sie dürfen ruhig zwischendrin unterbrechen, miteinander diskutieren, vielleicht auch eigene Worte bei den Gebeten finden.*
- *Wenn sie alleine zu Hause sind, versuchen Sie trotzdem, die Texte laut zu lesen. Es tut gut, die eigene Stimme zu hören und den Raum mit Gottes Wort zu erfüllen.*

13. Sonntag nach Trinitatis – 29.08.2021 von Vikarin Luise Weber-Spanknebel

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.

Christus spricht: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. (Mt 25,40). So heißt es im Wochenspruch für die kommende Woche. Es ist uns gesagt, was wir tun und wie wir miteinander leben sollen. Und doch gelingt es uns nur selten, dieses Ziel im Miteinander zu erreichen. Von den Grenzen menschlichen Zusammenlebens und der Antwort Gottes darauf erzählt der heutige Predigttext.

Gebet

Du uns liebender Gott,
wir danken dir, dass wir deine Liebe und Güte erfahren dürfen. Dass wir uns von dir gesehen und angenommen fühlen dürfen. Deine Liebe macht uns frei von dem Druck, uns beweisen zu müssen.

Allzu oft vergessen wir diese Zusage in unserem Alltag. Viel zu häufig verlieren wir unseren Nächsten aus den Blick, begegnen unserer Nächsten nicht mit der Liebe, die wir von dir weitergeben sollen.

Stärke uns in diesem Gottesdienst durch das Hören auf dein Wort, lass uns deine Nähe im Gebet spüren.

Dafür legen wir ab bei dir, was uns gerade beschäftigt und werden ruhig vor dir.

- ein Moment der Ruhe -

Lass uns aufmerksam werden für das, was du von uns willst.
Schenke uns Gemeinschaft untereinander, nah und fern.
Amen.

Psalm 112

(Psalm 112 - wenn möglich, kann der Psalm im Wechsel gebetet werden)

Hallelujah. Wohl dem, der den Herrn fürchtet,
an seinen Geboten großes Gefallen hat.

Mächtig werden seine Nachkommen sein im Land,
das Geschlecht der Aufrichtigen wird gesegnet.

Wohlstand und Reichtum sind in seinem Haus,
und seine Gerechtigkeit bleibt für immer bestehen.

In der Finsternis erstrahlt den Aufrichtigen ein Licht,
gnädig, barmherzig und gerecht.

Gut ist, wer freigebig und zu leihen bereit ist
und seine Geschäfte gerecht besorgt.

Denn niemals wird er wanken,
ewig wird der Gerechte im Gedächtnis sein.

Vor bösem Gerücht fürchtet er sich nicht,
fest ist sein Herz, voll Vertrauen auf den Herrn.

Getrost ist sein Herz, er fürchtet sich nicht,
bis sein Blick sich weidet an seinen Feinden.

Er verteilt und gibt den Armen,
seine Gerechtigkeit bleibt für immer bestehen,
hoch in Ehren ragt sein Horn.

Der Frevler sieht es voller Wut,
er knirscht mit den Zähnen und vergeht,
zunichte wird das Verlangen der Frevler.

Lied

Vielleicht möchten Sie das folgende Lied singen. Gerne natürlich auch ein anderes Ihrer Wahl. Fühlen Sie sich da frei. Wenn Sie nicht singen möchten, lesen Sie sich den Text in Ruhe durch. Was sagt Ihnen zu? Was tut gut? Was befremdet?
Ach bleib mit deiner Gnade (EG 347)

1) Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ, dass uns hinfort nicht schade des bösen Feindes List.

2) Ach bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser wert, dass uns sei hier und dorte dein Güt und Heil beschert.

3) Ach bleib mit deinem Glanze bei uns, du wertest Licht; dein Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht.

4) Ach bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr; dein Gnad und alls Vermögen in uns reichlich vermehr.

5) Ach bleib mit deinem Schutze bei uns, du starker Held, dass uns der Feind nicht trutze noch fällt die böse Welt.

6) Ach bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott; Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not.

Lesung aus Genesis 4, 1-16a

¹Und der Mensch erkannte Eva, seine Frau, und sie wurde schwanger und gebar Kain, und sie sprach: Ich habe einen Sohn bekommen mit Hilfe des Herrn. ²Und sie gebar wieder, Abel, seinen Bruder. Abel wurde Schafhirt, und Kain wurde Ackerbauer. ³Nach geraumer Zeit aber brachte Kain dem Herrn von den Früchten des Ackers ein Opfer dar. ⁴Und auch Abel brachte ein Opfer dar von den Erstlingen seiner Schafe und von ihrem Fett. Und der Herr sah auf Abel und sein Opfer, ⁵aber auf Kain und sein Opfer sah er nicht. Da wurde Kain sehr zornig, und sein Blick senkte sich. ⁶Der Herr aber sprach zu Kain: Warum bist du zornig, und warum ist dein Blick gesenkt? ⁷Ist es nicht so: Wenn du gut handelst, kannst du frei aufblicken. Wenn du aber nicht gut handelst, lauert die Sünde an der Tür, und nach dir steht ihre Begier, du aber sollst Herr werden über sie. ⁸Darauf redete Kain mit seinem Bruder Abel. Und als sie auf dem Feld waren, erhob sich Kain gegen seinen Bruder Abel und schlug ihn tot. ⁹Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß es nicht. Bin ich denn der Hüter meines Bruders? ¹⁰Er aber sprach: Was hast du getan! Horch, das Blut deines Bruders schreit zu mir vom Ackerboden. ¹¹Und nun - verflucht bist du,

verbannt vom Ackerboden, der seinen Mund aufgesperrt hat, um aus deiner Hand das Blut deines Bruders aufzunehmen. ¹²Wenn du den Ackerboden bebaust, soll er dir fortan keinen Ertrag mehr geben. Rastlos und heimatlos sollst du auf Erden sein. ¹³Da sprach Kain zum Herrn: Meine Strafe ist zu groß, als dass ich sie tragen könnte. ¹⁴Sieh, du hast mich heute vom Ackerboden vertrieben, und vor dir muss ich mich verbergen. Rastlos und heimatlos muss ich sein auf Erden, und jeder, der mich trifft, kann mich erschlagen. ¹⁵Der Herr aber sprach zu ihm: Fürwahr, wer immer Kain erschlägt, soll siebenfach der Rache verfallen. Und der Herr versah Kain mit einem Zeichen, damit ihn nicht erschlage, wer auf ihn trafe. ¹⁶So ging Kain weg vom Herrn, und er ließ sich nieder im Lande Nod, östlich von Eden.

Heidelberger Katechismus

Heute lesen wir Frage und Antwort 106

Redet denn dieses Gebot nur vom Töten?

Nein. Gott will uns durch das Verbot des Tötens lehren, dass er schon die Wurzel des Tötens, nämlich Neid, Hass, Zorn und Rachgier hasst und das alles für ihn heimliches Töten ist.

Glaubensbekenntnis

(Übersetzung eines in frankophonen Gemeinden verbreitetes Glaubensbekenntnis)

Wir glauben an Gott! Trotz seines Schweigens und seiner Verborgenheit glauben wir, dass er lebendig ist. Trotz allem Bösen und allem Leid glauben wir, dass er die Welt für das Glück des Lebens geschaffen hat. Trotz der Grenzen unserer Vernunft und aller Auflehnung unseres Herzens glauben wir an Gott. Wir glauben an Jesus Christus! Trotz der langen Epochen, die uns trennen von der Zeit, in derer unter uns war, glauben wir an sein Wort. Trotz so vielem, was wir nicht verstehen und nicht akzeptieren können, glauben wir an seine Auferstehung. Trotz seiner Schwachheit und seiner Armut, glauben wir an sein Reich. Wir

glauben an den Heiligen Geist! Trotz allem äußeren Anschein glauben wir, dass er die Kirche führt. Trotz des Todes glauben wir an das ewige Leben. Trotz Unkenntnis und Unglauben glauben wir, dass das Reich Gottes Allen verheißen ist. Amen

Kurzpredigt

Eine Liebesgeschichte?

Diese Geschichte ist eine einzige Tragödie. Ich lese und höre von Zurückweisung, Angst und Zorn. Und gleichzeitig ist sie auch eine Geschichte von Liebe. Aber ganz besonders – so finde ich, handelt sie von der Angst, nicht gesehen zu werden. Es ist eine rätselhafte Erzählung und schwer erträglich ist sie auch. Und obwohl gar nicht so viel passiert - auch unübersichtlich, verworren, unklar. Denn sie berichtet von drei ganz verschiedenen Akteuren, die alle genug Stoff bieten für eine jeweils eigene Geschichte. Doch da der Text auf furchtbare Weise zeigt, was passiert, wenn einzelne sich nicht genügend gesehen fühlen, soll es heute nur um einen von ihnen gehen: um Kain. Wie immer hat natürlich auch diese Erzählung zwei oder sogar drei Seiten, aber dieses Mal will ich nur auf ihn schauen.

Die Geschichte von Kain

Es gibt einige Paare in den biblischen Texten, die immer gemeinsam genannt werden: Adam und Eva, Abraham und Sarah - Kain und Abel. Dabei ist es eigentlich nur die Geschichte von Kain, Abel bleibt seltsam passiv, stumm und farblos. Oft heißt es, es ginge um einen Geschwisterkonflikt, aber das finde ich nicht, weil der Streit nicht zwischen den Brüdern entbrennt, sondern seine Wurzel in Kain hat. Und in seiner Angst, dass es nicht genug Liebe gibt bei Gott, die ausreicht für ihn und Abel. Was Kain erlebt - den Vorzug seines Bruders und die eigene Zurückweisung durch Gott - ist eine wirklich schreckliche Erfahrung und Vorstellung! Kain wird wohl schon früher enttäuscht gewesen

sein, bereits öfter nicht die Liebe und Aufmerksamkeit bekommen haben, die er gebraucht hätte. Aber das waren zwischenmenschliche Beziehungen, von vornherein begrenzt, weil eben zwischen Menschen. Die Angst, eine andere, ein anderer könnte mehr geliebt werden als man selbst, vielleicht sogar so viel mehr, dass am Ende gar nichts mehr übrig bleibt, diese Angst ist kaum auszuhalten. Und das alles fühlt Kain und noch mehr, weil die Zurückweisung nicht nur durch seinen Bruder oder die Mutter geschieht, sondern durch Gott. So erlebt es zumindest Kain, der das ganze Jahr hart gearbeitet und unter großen Mühen den Acker bestellt hat. Der bestimmt stolz war auf seine Ernte und der etwas zurückgeben wollte, seine Freude teilen wollte mit Gott. Und dann: keine Reaktion, kein Wort, nicht einmal ein Blick. Das allein ist schon schwer auszuhalten, diese Nichtbeachtung, die Stille. Nicht umsonst ist einer der häufigsten und inbrünstigsten Gebetrufe jener, der Gott anfleht, sein Angesicht nicht abzuwenden. Nicht angeschaut zu werden gilt als Strafe, wie ein Entzug von Liebe. Und es verursacht Scham. Kain, der anscheinend nicht versteht, warum sich Gott von ihm abgewandt hat und der nun noch schlimmer erleben muss, dass Gott sich dem Bruder hingegen liebevoll zuwendet, er schämt sich. So sehr, dass er den Blick senkt und die Flucht ergreift, weg vom Ort der Schmach, hinaus aufs Feld. Scham und Enttäuschung sind mächtige Gefühle und sie sind schwer auszuhalten und deshalb will Kain sie loswerden. Und ich glaube, er will sie nicht nur loswerden, er will auch endlich eine Reaktion. Eine Reaktion von Gott, angeschaut werden, beachtet sein. Scham und Enttäuschung werden zu Wut über diese Ungerechtigkeit und aus Wut erschlägt er seinen Bruder. Aus Wut über die Degradierung, aber auch aus unbändiger Angst und bohrender Eifersucht, Gott könne den Abel mehr lieben als ihn selbst. Und auch aus Liebe erschlägt Kain den Abel, aus Liebe zu Gott, von dem er so gerne angeschaut werden will. Eine Tragödie. Auch für Kain, der sich nicht anders zu helfen weiß. als seinen Konkurrenten um die

Liebe Gottes zu beseitigen. Kain provoziert eine Reaktion Gottes und am Mittel seiner Wahl dazu erkennt man seine Verzweiflung. Liebe entlädt sich in Gewalt, in Hass, in einem Mord. Geht es noch um Liebe? Wie soll diese Tat dazu führen, liebevoll von Gott angeschaut zu werden? Jetzt – endlich – schaut Gott Kain an. Zwar nicht gnädig oder zugewandt, aber er schaut ihn an und spricht mit ihm. Das scheint erst einmal zu reichen.

Die Liebe Gottes

Ich glaube, dass die Geschichte von Kain nicht erzählt werden kann ohne die von der Liebe Gottes. Weil sie Ursprung und Inhalt der Geschichte Kains zu sein scheint und auch ihr Schluss. Vor allem ist sie für mich in dieser Erzählung rätselhaft. Und vielleicht geht es dem Text auch gar nicht so sehr um Abel, auch nicht um Kain und möglicherweise nicht einmal um den Mord. Sondern darum, dass die Liebe Gottes nicht in menschlichen Maßstäben gedacht oder mit menschlichen Worten beschrieben werden kann. Denn nichts wirkt verständlich in dieser Geschichte, nicht das Verhalten Kains und auch nicht das Gottes. Weder Gottes Beziehung zu Kain vor dem Mord und schon gar nicht sein Verhalten danach. Gott bestraft Kain, nimmt ihm alles, was ihm noch geblieben ist: Familie, das Zuhause, die Grundlagen seiner Existenz. Aber er fordert kein Leben für ein Leben, er liefert Kain nicht aus, sondern -ganz im Gegenteil- schützt ihn. Ermöglicht Leben, einen Neuanfang. Kommt das zu spät? Oder genau richtig? Mit menschlichen Vorstellungen von Liebe, von fair und gerecht, von Konsequenz kommt man hier nicht weiter. Es gibt keine Auflösung, keine Erklärung und wirklich kein Happy End. Die Liebe Gottes, die höher ist als all 'unsere Vernunft - das bedeutet: die nicht verständlich oder vorhersagbar, berechenbar ist. Auch nicht erwartbar. Als Kain mit ihr rechnet, wird er enttäuscht und als er wirklich mit allem sonst rechnet, darf er sie erfahren. Es bleibt unbefriedigend, weil nicht kontrollierbar, aber vielleicht liegt gerade darin ihr Schatz: dass die Liebe Gottes

nicht so funktioniert wie die Liebe zwischen uns Menschen. Und dass wir sie gerade dann erfahren, wenn wir sie nicht verdient haben. Amen.

Fürbittengebet

Gott, wir stehen vor dir in all unserer Begrenztheit, mit unseren Fehlern und Schwächen. Wir wissen, dass wir allzu oft nicht so leben wie von dir vorgesehen. Wir bitten dich, lass uns deine Liebe und Nähe spüren, besonders dann, wenn wir uns wenig liebenswert fühlen.

Gott, so viele Beziehungen gelingen uns nicht. Streit und Missverständnisse trennen uns von unseren Nächsten. Schenke uns offene, weiche Herzen und einen liebevollen Blick auf unser Gegenüber.

Gott, wir sind umgeben von so viel Leid und Gewalt. Hier bei uns und überall auf der Welt bei unseren Schwestern und Brüdern, in diesen Tagen besonders auf Haiti und in Afghanistan. Es ist kaum auszuhalten. Erinnere uns an sie und ihr Leid, lass uns nicht wegschauen und tatkräftig mit unseren Möglichkeiten helfen.

Und wir bitten dich: Mache heil, wo wir als Menschen keine Heilung vermögen. Mache Frieden, wo wir als Menschen keine Chance mehr dafür sehen. Bewahre die, bei deren Schutz und Fürsorge wir versagen.

Alles, was uns noch bewegt, legen wir in die Worte, die uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Unser Vater

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Lied

Wenn Sie möchten, können Sie hier noch ein Lied singen oder einen Liedtext lesen. Zum Beispiel:

Hilf, Herr meines Lebens (EG 419)

1) Hilf, Herr meines Lebens, dass ich nicht vergebens, dass ich nicht vergebens hier auf Erden bin.

2) Hilf, Herr meiner Tage, dass ich nicht zur Plage, dass ich nicht zur Plage meinem Nächsten bin.

3) Hilf, Herr meiner Stunden, dass ich nicht gebunden, dass ich nicht gebunden an mich selber bin.

4) Hilf, Herr meiner Seele, dass ich dort nicht fehle, dass ich dort nicht fehle, wo ich nötig bin.

5) Hilf, Herr meines Lebens, dass ich nicht vergebens, dass ich nicht vergebens hier auf Erden bin